

WIENER FESTWOCHEN

Wiener Festwochen 1998 – 8. Mai bis 17. Juni

Die Wiener Festwochen 1998 waren Leonie Rysanek gewidmet.

Am 9. September 1997 wurde die Kammersängerin und weltberühmte Sopranistin zur Präsidentin des Vereins Wiener Festwochen gewählt. Ihr unerwarteter Tod am 7. März ließ sie die ersten von ihr vorbereiteten und mitgetragenen Festwochen nicht mehr erleben.

Luc Bondy, Klaus-Peter Kehr und Hortensia Völckers

Ein kurzes Resümee der drei Programmleiter:

Wir meinen, dass sich die Form unserer Zusammenarbeit für das diesjährige Festwochen-Programm als sehr glücklich erwiesen hat. Das Monster (wie uns Luc Bondy taufte) mit den drei Köpfen - aber mit nur einem Herzen und einem Bauch - hat die unterschiedlichsten Ideen ausgespuckt und überzeugende Produktionen in die Welt gesetzt.

Freudig überrascht waren wir von der größtenteils enthusiastischen Zustimmung, die unser Musiktheater erfahren hat. Hat sie uns doch gezeigt, dass sowohl eine heutige Auseinandersetzung mit traditionellen Werken (Monteverdis „Ritorno“ und „Orfeo“) als auch neueste Werke (Tan Dun's „Peony Pavilion“ und Salvatore Sciarrinos „Tödliche Blume“) unser Publikum erreicht haben. Im vierhundertsten Jahr ihres Bestehens kann die Oper, wie im Jahr ihrer Geburt, Menschen in ihren Bann ziehen. Nach dieser glücklichen Erfahrung müssen wir uns um ihre Zukunft keine Sorgen machen.

Der Auftakt der dreijährigen Festwochen-Zusammenarbeit mit William Forsythe und Meg Stuart waren Höhepunkte, Boris Charmatz eine Entdeckung für Wien und bemerkenswert die Aufnahme dieser anspruchsvollen Formen aus dem Tanz- und Crossover-Bereich von Seiten des Publikums. Das Theorie-Event „BodyCurrency“ erwies sich als sinnvoll und notwendig, um die zeitgenössischen Konzepte zu Körper, Raum und Wahrnehmung, die sich nicht mehr in eine Sparte einordnen lassen, gemeinsam mit Theoretikern und Performern zu reflektieren.

Die eigens für Wien in Koproduktion mit dem Theater in der Josefstadt geschaffenen Produktionen „Figaro lässt sich scheiden“ und die Uraufführung „Die Ähnlichen“ erlangten eine enorm hohe internationale Anerkennung und Medienresonanz. Das Festwochen-Auftragswerk „Kohélet“ wurde begeistert, aber auch kritisch aufgenommen. Marthalers „Kasimir und Karoline“ wurde zum erwarteten Erfolg, „La Vie Parisienne/ Pariser Leben“ war dem Anspruch der Inszenierung gemäß, einerseits bejubelt, andererseits umstritten.

Das öftere Spielen von Eigenproduktionen erwies sich als erfolgreich und bestätigte die Strategie „weniger Produktionen, mehr Vorstellungen“. Die fremdsprachigen Gastspiele „Questa sera si recita a soggetto“ und „Les Précieuses Ridicules“ hatten es mit je sechs Vorstellungen schwerer. „Phèdre“ hingegen war nahezu ausverkauft. Wir wollen zukünftig auf keinen Fall auf fremdsprachige Produktionen verzichten, nur die Anzahl der Vorstellungen muss jeweils neu überdacht werden.

Besonders erfolgreich war der „Regiewettbewerb“, eine Festwochen-Innovation, mit der auch ein neues Publikum gewonnen wurde und die 2000 fortgesetzt wird.

Die Sofiensäle als neuer Ort wurden von den Künstlern wie auch vom Publikum gleichermaßen gut angenommen. Trotzdem spüren wir, dass die Wiener Festwochen neben dem Festspielhaus Theater an der Wien auch eine eigene zentrale Spielstätte brauchen und freuen uns auf die Rückkehr ins Museumsquartier im Jahr 2001.

Insgesamt haben die Wiener Festwochen 1998 62.585 Karten aufgelegt.

Insgesamt gab es 24 Produktionen/Projekte mit 111 Vorstellungen (ohne Bibapoh):

1 Eigenproduktion

Eröffnung Rathausplatz „Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding ...“

13 Gemeinschaftsproduktionen

L'Orfeo, Il Ritorno d'Ulisse, Die tödliche Blume, Beuys, Peony Pavilion, La Vie Parisienne/ Pariser Leben, Così fan tutte, Figaro lässt sich scheiden, Phèdre, Questa sera si recita a soggetto, Die Ähnlichen, The Snakesong Trilogy, Kohélet

6 Gastspiele

Kasimir und Karoline, Les Précieuses Ridicules, Ballett Frankfurt/Choreographien Forsythe, Splayed Mind Out, a.m./p.m. COMFORT BY DESIGN, herses (une lente introduction)

Weitere 4 Produktionen/Projekte

Italienisches Konzert, Liederabend Olaf Bär, Regiewettbewerb, BodyCurrency-Theorie-Event

Weiters:

Festwochen-Ausstellung „Crossings - Kunst zum Hören und Sehen“ in der Kunsthalle Wien

Festwochen-Konzerte im Musikverein

Die 1997 bereits erfolgreich eingeführte Strategie, weniger Produktionen, dafür mehr Vorstellungen anzubieten, wurde 1998 beibehalten.

Selbst für die programmierten Publikumshits gab es ein ausreichendes Kartenangebot.

1997: 24 Produktionen mit 165 Vorstellungen, 77.668 aufgelegte Karten

1996: 33 Produktionen mit 179 Vorstellungen, 77.847 aufgelegte Karten

Von den 62.585 aufgelegten Karten bei den Wiener Festwochen 1998 wurden 52.365 verkauft. Die Gesamt-Besucherauslastung betrug 83,67 Prozent.

1997: 90,79%, 1996: 82,53%, 1995: 83%, 1994: 81,4%, 1993: 84,8%, 1992: 76,8%

1997 wurden von 77.668 Karten 70.517 verkauft.

1996 wurden von 77.847 Karten 64.250 verkauft.

1995 waren es 51.687 von 62.288.

Die Einnahmen der Wiener Festwochen 1998 aus dem Kartenverkauf belaufen sich auf 19,8 Millionen.

1997 27,2 Millionen, 1996 18,6 Millionen

Am besten besuchte Produktionen

Kasimir und Karoline	100%
herses (une lente introduction)	100%
Splayed Mind Out	99%
Phèdre	98%
Cosi fan tutte	96%
Peony Pavilion	95%
L'Orfeo	95%
Figaro lässt sich scheiden	94%
Il Ritorno d'Ulisse	94%

Wiener Festwochen 1998

Besucher insgesamt 165.146

Eröffnung 35.000

Festwochen-Karten

(Musiktheater, Tanz, Theater) 52.365

Festwochen-Konzerte (Musikverein) 57.781

Festwochen-Ausstellung „Crossings“

(Kunsthalle Wien) 20.000

Die **Wiener Festwochen** waren bei 13 von insgesamt 24 Produktionen **Koproduktionspartner**. Im Rahmen der Wiener Festwochen 1998 fanden 4 **Uraufführungen** statt: „Peony Pavilion“, „Die Ähnlichen“, „Kohélet“, „Bibapoh“. Die **Neuinszenierungen** von „Figaro lässt sich scheiden“, „La Vie Parisienne/Pariser Leben“ und „L'Orfeo“ wurden bei den Wiener Festwochen zum ersten Mal gezeigt. Die Wiener Festwochen haben 2 **Auftragswerke** vergeben: „Beuys“ und „Kohélet“.

Die **internationalen Projekte** („L'Orfeo“, „Peony Pavilion“, „La Vie Parisienne/Pariser Leben“,

„Il Ritorno d'Ulisse“, „Die tödliche Blume“, „The Snakesong Trilogy“, „Questa sera si recita a soggetto“, „Phèdre“, „Kohélet“, „BodyCurrency“, „Regiewettbewerb“) und die beiden **Gemeinschaftsproduktionen mit dem Theater in der Josefstadt** („Figaro lässt sich scheiden“ und „Die Ähnlichen“) wurden zu **großen künstlerischen Erfolgen und erregten im In- und Ausland großes Aufsehen**.

Viele Gemeinschaftsproduktionen der Wiener Festwochen wurden **anschließend** bei verschiedenen Festivals bzw. Theatern **im Ausland gezeigt**: z.B. „Die Ähnlichen“ (Edinburgh Festival), „Peony Pavilion“ (Barbican Centre London, Rom, Bobigny Paris, Cal Performances Berkeley Los Angeles), „Phèdre“ (Weimar, Stockholm, Recklinghausen, Hamburg, München, Zürich, Edinburgh, Paris), „Il Ritorno d'Ulisse“ (Berlin Hebbel-Theater, Holland Festival Amsterdam, Zürcher Spektakel), „L'Orfeo“ (Bayerische Staatsoper München), „La Vie Parisienne/Pariser Leben“ (Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin), „Kohélet“ (Kunsthalle Weimar), „Figaro lässt sich scheiden“ wurde zum Berliner Theatertreffen 1999 eingeladen.

Wiener Festwochen im Internet: Insgesamt 521.972 Zugriffe

Innerhalb von sechs Monaten (seit Dezember 1997) wurde insgesamt 521.972 mal auf die Wiener Festwochen im Internet zugegriffen. Am häufigsten wurde die Homepage (Einstiegsseite) besucht: 15.282 Zugriffe. Die im Internet beliebtesten Stücke waren: „Questa sera si recita a soggetto“ (1.458 Zugriffe) und „Figaro lässt sich scheiden“ (1.223 Zugriffe).

Der Kartenverkauf via Internet setzt sich, dem allgemeinen Trend nach, stark fort. Es wurden 831 Karten in 242 Bestellungen angefordert. Etwa 30% der Anfragen stammen aus Österreich, weitere 11,5% aus Deutschland und 2,1% aus der Schweiz. Das bedeutet, das immerhin deutlich mehr als die Hälfte der Internet-Benutzer potenzielle Nutzer der englischen Seiten sind.

Ein außergewöhnlich **großes, internationales Medienecho** begleitete die diesjährigen Wiener Festwochen. Berichte u.a. New York Times, Los Angeles Times, The World and I/Washington, Le Monde, Libération, Corriere della sera, La Repubblica, L'Unità, L'Espresso, Il Manifesto, The Independent, El Pais, Neue Zürcher

Zeitung, Weltwoche, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Zeit, Spiegel, Focus, 3sat, arte, ZDF Aspekte.

Insgesamt waren rund 500 Journalisten akkreditiert, davon 330 aus dem Inland und 160 aus dem Ausland. Medienberichte in Zeitungen, Radio und Fernsehen über die Wiener Festwochen 1998 konnten insgesamt ca. 3.000 gezählt werden.

Wiener Festwochen 1998

Produktionen im Detail

Eröffnung auf dem Rathausplatz: 35.000 Besucher

Das Programm der Eröffnung war dem Andenken an die Festwochen-Präsidentin und große Künstlerin Leonie Rysanek gewidmet. So erinnerte der Titel „Die Zeit, die ist ein sonderbar Ding ...“ an ihre Glanzpartie, die Marschallin in Richard Strauss' Oper „Der Rosenkavalier“.

Die Wiener Sängerknaben, die anlässlich ihres 500-Jahr-Jubiläums mitwirkten, der Pianist Rudolf Buchbinder, der Chorus Viennensis und die Wiener Symphoniker unter der musikalischen Leitung ihres Chefdirigenten Vladimir Fedosejev begeisterten mehr als 35.000 Besucher mit ihrer Darbietung. ORF 2 übertrag live.

Musiktheater

„L'Orfeo“ Neuinszenierung

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen und Bayerische Staatsoper München

Theater an der Wien, 8., 10., 12., 14. Juni

3.427 Besucher (94,98 Prozent)

„Il Ritorno d'Ulisse“

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen, Handspring Puppet Company, Johannesburg, La Monnaie/De Munt, Brüssel und kunstenFESTIVALdesArts, Brüssel

Sofiensäle, 28., 29., 30., 31. Mai, 1. Juni

2.049 Besucher (93,65 Prozent)

„Peony Pavilion“ Uraufführung

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen (Ausführender Produzent), MC 93 Bobigny, Paris, Barbican Centre, London und Cal Performances of the University of California at Berkeley

Sofiensäle, 12., 13., 14., 16., 17., 18. Mai

2.616 Besucher (94,78 Prozent)

„Die tödliche Blume“

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen und Schwetzingener Festspiele

Odeon, 29., 30., 31. Mai

629 Besucher (80,03 Prozent)

„Beuys“ Auftragswerk

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen und Deutsche Oper am Rhein

Odeon, 5., 6., 7. Juni

653 Besucher (77,74 Prozent)

„La Vie Parisienne/Pariser Leben“ Neuinszenierung

Eine Produktion der Wiener Festwochen und der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin in Koproduktion mit dem Burgtheater

Burgtheater, 21., 22., 23., 24., 25. Mai

4.567 Besucher (77,59 Prozent)

Liederabend Olaf Bär

Theater an der Wien, 9. Juni

489 Besucher (68,01 Prozent)

Italienisches Konzert

Theater an der Wien, 13. Juni

578 Besucher (80,61 Prozent)

„Così fan tutte“ **Wiederaufnahme**

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen und Wiener Staatsoper
Theater an der Wien, 24., 25., 27., 29. Juni
4.053 Besucher (95,86 Prozent)

Tanz

Choreographien von William Forsythe

Gastspiel Ballett Frankfurt
Theater an der Wien, 17., 18., 19., 20. Mai
3.285 Besucher (74,86 Prozent)

„Splayed Mind Out“

Gastspiel Damaged Goods, Brüssel
Sofiensäle, 5., 6., 7. Juni
1.285 Besucher (98,85 Prozent)

„a.m./p.m. COMFORT BY DESIGN

Gastspiel NEUER TANZ, Düsseldorf
Sofiensäle, 10., 11., 12. Juni
588 Besucher (67,43 Prozent)

„herses (une lente introduction)“

Gastspiel Produktion Edna, Lyon
Sofiensäle/Blauer Salon, 1. und 2. Juni
270 Besucher (100 Prozent)

„BodyCurrency“ **Theorie-Event**

Sofiensäle/Blauer Salon, 6. und 7. Juni
137 Besucher (85,63 Prozent)

„BodyCheck“

Gastspiel
Sofiensäle, 15., 16., 17. Juni
Alle Vorstellungen abgesagt.

Theater

„Figaro lässt sich scheiden“ **Neuinszenierung**

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen und Theater in der Josefstadt
Theater an der Wien, 10., 11., 12., 13., 14., 23., 24., 25., 26., 27. Mai
10.596 Besucher (94,35 Prozent)

„Kasimir und Karoline“

Gastspiel Deutsches Schauspielhaus, Hamburg
Volkstheater, 27., 28., 30., 31. Mai
3.750 Besucher (100 Prozent)

„Questa sera si recita a soggetto“

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen, Teatro di Roma und Expo '98
Ronacher, 23., 24., 25., 26., 27., 28. Mai
2.073 Besucher (58,56 Prozent)

„Les Précieuses Ridicules“

Gastspiel Deschamps & Deschamps und Théâtre de Bretagne, Rennes
Ronacher, 3., 4., 5., 6., 7., 8. Juni
2.367 Besucher (48,17 Prozent)

„Die Ähnlichen“ **Uraufführung**

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen und Theater in der Josefstadt
Theater in der Josefstadt, 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 19. Juni
3.812 Besucher (99,17 Prozent) (Anteil Wiener Festwochen)

„Phèdre“

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen, Théâtre Vidy-Lausanne E.T.E., KUNSTFEST Weimar, Ruhrfestspiele Recklinghausen und Theater der Nationen im Rahmen der Zürcher Festspiele
Odeon, 16., 17., 18., 19., 20., 21. Mai
1.650 Besucher (98,21 Prozent)

„The Snakesong Trilogy“

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen, Needcompany, Kacitheater, Brüssel und Hebbel-Theater, Berlin
Sofiensäle, 20., 21., 22., 23., 24. Mai
1.351 Besucher (61,83 Prozent)

„Kohelet“ Uraufführung, Auftragswerk Wiener Festwochen

Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen, Akko Theater Center Israel und KUNSTFEST Weimar
Rosenhügel Studios, Halle 6, 10., 11., 14., 15., 17. Juni
932 Besucher (90,49 Prozent)

Regiewettbewerb

dietheater Künstlerhaus und Sofiensäle/Blauer Salon, 10., 11., 12., 13. Juni
1.174 Besucher (70,89 Prozent)

Im **Musiktheater-Programm**, verantwortet von Klaus-Peter Kehr, wurde der Bogen von der Frühgeschichte der Oper bis zum zeitgenössischen Musiktheater gespannt. Die Programmierung überzeugte restlos, fand viel Anerkennung und Zuspruch sowohl in den Medien als auch beim Publikum. Klaus-Peter Kehrs Vorstellung von der Lebendigkeit und Aktualität der Kunstform Musiktheater fand eine eindrucksvolle Bestätigung.

„Grenzüberschreitungen - Neue Formen des Musiktheaters bei den Wiener Festwochen:

... Ihr Profil gewinnen die Wiener Festwochen und ihr von Klaus-Peter Kehr geleiteter Bereich des Musiktheaters aber gerade nicht durch solche Anlässe (gemeint sind repräsentative Opernabende mit Starbesetzung), sondern durch den Versuch, mit Hilfe von Produktionen, die im Alltag des Kulturbetriebes kaum entstehen könnten, die Definition dessen, was musikalisches Theater ist, neu zu umschreiben. ... Das Festival als Moment der kreativen Befragung: mit dieser konsequent verfolgten Zielsetzung heben sich die Wiener Festwochen wohlthuend vom *courant normal* des überreichen Angebots ab“. (Neue Zürcher Zeitung, Peter Hagmann, 6. Juni 1998)

Im Zentrum der Auseinandersetzung standen zwei Monteverdi-Opern „**L'Orfeo**“ und „**Il Ritorno d'Ulisse**“ in der Interpretation zweier Künstler, die beide aus dem Bereich der bildenden Kunst kommen: Achim Freyer und William Kentridge. Ihre beiden Konzepte waren absolut neu und ungewöhnlich. Beiden Inszenierungen ist es gelungen, die Geschichten von Orpheus und Eurydike bzw. Odysseus und Penelope als ausgesprochen gegenwärtig wirken zu lassen. William Kentridge arbeitete auch in seiner ersten Opernregie mit der Hand-spring Puppet Company zusammen. Die Sänger, die die Puppen gemeinsam mit den Puppenspielern führten, schienen ihnen regelrecht Leben einzuhauchen, die Musik kam dadurch zu elementarer Wirkung. Die Einblendung des Textes und ein Videofilm im Hintergrund mit animierten Kohlezeichnungen von Kentridge eröffneten eine Fülle frappanter Perspektiven. In beiden Produktionen wurden die Instrumentalisten nicht in einen Orchestergaben verbannt, sondern waren aktiv am Geschehen auf der Bühne beteiligt. Die musikalische Bearbeitung und Umsetzung wurde besonders positiv beurteilt. In Freyers Inszenierung wurde jede Erinnerung an jenes höfische Ambiente, dem die Oper entstammt, ausgespart. „Die Geschichte wird voll und ganz in direkter Rede erzählt, in unverstelltem Gefühl und appellativem Ausdruck. Wunderbar poetisch, dieser Abend; er zeigt, welchen Reichtum das musikalische Theater jenseits der Opernkiste aus dem 19. Jahrhundert zu entfalten vermag.“ (Neue Zürcher Zeitung, 13./14. Juni 1998)

Beide Produktionen wurden vom Publikum begeistert aufgenommen und mit stürmischen Ovationen gefeiert. Das Presseecho war ebenfalls - fast einhellig - sehr positiv bis euphorisch.

Thomas Hengelbrock mit dem Balthasar-Neumann-Chor und dem Balthasar-Neumann-Ensemble beeindruckten nicht nur in der „L'Orfeo“-Neuproduktion, sondern bezauberten das Publikum auch mit einem wunderbaren „**Italienischen Konzert**“. **Olaf Bär** präsentierte in einem wunderbaren **Liederabend**, am Klavier begleitet von Helmut Deutsch, Heinrich-Heine-Vertonungen. Die Rezitation von Heine-Texten durch Andrea Eckert sorgte für eine zusätzliche Dimension.

Bei den Wiener Festwochen fand die Uraufführung von „**Peony Pavilion**“ in einer Inszenierung von Peter Sellars und mit Neukompositionen von Tan Dun statt. Die Adaptierung und Neuschöpfung des 400 Jahre alten Meisterwerks der chinesischen Kun-Oper wurde mit einem Ensemble von chinesischen und amerikanischen Sängern und Schauspielern grandios umgesetzt.

„Es ist wieder Frühling in Wien, und die Liebe liegt in der Luft. Aber diesmal ist es nicht die heroische Liebe von Beethovens Leonore oder die kapriziöse Liebe der Operettenheldinnen, auch nicht die sinnliche

Erotik von Strauss' „Rosenkavalier“, die schimmernde Sinnlichkeit von Klimts Akten oder die gewalttätige Sexualität, die Egon Schiele Liebende verkörpern. Und ganz sicher ist es auch nicht Sigmund Freuds Liebeskonzept, um das es hier geht. Wien lernte Bridal Du an einem Dienstagabend in den Sofiensälen kennen (die Sofiensäle sind ein sympathisch vergammelter Rahmen, der schon alle möglichen Arten von Liebesszenen erlebt hat - als Aufnahmeort von Strauss' und Wagners Musik, als Clubbing-Hochburg und nun eben als provisorisches Theater). ... „Peony Pavilion“ ... ein unwiderstehlicher Liebesbrief.“ (Los Angeles Times, Mark Swed, 15. Mai 1998)

Im Bereich des zeitgenössischen Musiktheaters wurde vor allem die Aufführung der Oper **„Die tödliche Blume“** von Salvatore Sciarrino rundum zu einem großer Erfolg. Die Kritik und das Publikum waren begeistert: „Ist in der 400-jährigen Geschichte der Oper über Liebe, Eifersucht und Mord nicht längst alles gesagt? Man fragt sich das immer wieder. Und staunt umso mehr, wenn ein Komponist plötzlich alle Register der Überraschungskunst zieht.“ (Neue Kronen Zeitung, 31. Mai 1998). „Der Sog der Aufführung geht aber auch von der Szene aus. Birgit Angele (Bühne) und Peter Oskarson (Regie) deuten die Aktionen bloß an, vertrauen in ihrer Hermetik auf die Imagination von Licht und Klängen, die vom Klangforum Wien unter Pascal Rophé mit hochsensibler Kompetenz realisiert werden.“ (Der Standard, 2. Juni 1998) Franz Hummels Oper **„Beuys“** hinterließ einen zwiespältigen Eindruck trotz der wunderbaren Raumgestaltung von Jannis Kounellis und der peniblen Erarbeitung des Werkes durch Wen-Pin Chien und dem Ensemble der Deutschen Oper am Rhein. Kritisiert wurde vor allem die szenische Umsetzung durch Hermann Schneider. Trotz Einwände des Autors Franzobel hinsichtlich der Regie wurde die Uraufführung von **„Bibapoh“** von Presse und Publikum als gelungener Riesenspaß bejubelt.

Hortensia Völckers, als Programmdirektorin für den Bereich **Tanz und Sonderprojekte** verantwortlich, wollte mit ihrem Programm „Tanz als Bewegungsforschungsprojekt“ vorstellen. Dabei sollte vor allem einer der interessantesten Aspekte des zeitgenössischen Tanzes, die Betonung des Entstehungsprozesses gegenüber dem Resultat, hervorgehoben werden. Das Programmangebot beinhaltete das zeitgenössische Ballett ebenso wie den Gegenwartstanz und die spartenübergreifende Theaterperformance.

In der Süddeutschen Zeitung vom 25. Mai 1998 konstatiert Eva-Elisabeth Fischer: "Hortensia Völckers in Wien gelang es nicht nur, die Choreographen William Forsythe und Meg Stuart als permanente Gäste an die Festwochen zu binden, sondern sie strebt an, Künstler aus verschiedenen Bereichen zum gemeinsamen Arbeiten zu animieren. Dies müsste doch das Wichtigste sein: Kunst zu zeigen, die, egal in welcher Ausdrucksform, etwas zu sagen hat, die auch schwierig und unbequem sein darf."

Zum programmierten Erfolg wurde das Gastspiel des Ballett Frankfurt mit den **choreographischen Werken von William Forsythe** im Theater an der Wien. Infolge einer Verletzung einer Tänzerin musste das Programm kurzfristig umgestellt werden. Gezeigt wurde „Hypothetical Stream 2“, „Firsttext“, „Of Any If And“. Es spricht für die Qualität des Ensembles, dass trotz plötzlicher Programmabänderung das Gastspiel zu einem großen Erfolg bei Presse und Publikum wurde.

„Splayed Mind Out“, eine Arbeit von Meg Stuart gemeinsam mit dem Videokünstler Gary Hill, der selbst auf der Bühne stand und die exzellente Video- und Toninstallation konzipiert hat, ist ein absolutes Spitzenwerk der Tanzperformance. Die Qualität dieser Arbeit beeindruckte Presse und Publikum.

William Forsythe, der radikale Erneuerer und Reformier des klassischen Balletts, und Meg Stuart, die heute neben Pina Bausch und Anne Teresa de Keersmaeker zu den bedeutendsten Choreographinnen zählt, sind den Wiener Festwochen für insgesamt drei Jahre verpflichtet. Das bietet die Möglichkeit, Bandbreite und Entwicklung von zwei Protagonisten des Gegenwartstanzes bis ins Jahr 2000 zu verfolgen.

In **„a.m./p.m. COMFORT BY DESIGN“**, eine Arbeit des bildenden Künstlers und Choreographen VA Wölfl, kreuzten sich die Sparten: Die Bühne wurde zum Klangkörper, das Tanzensemble brachte seine Stimme zum Einsatz. Das Publikum und die Presse zeigten sich von VA Wölfls Versuch, Tanz auch akustisch wahrnehmbar zu machen, sehr beeindruckt.

Obwohl **„horses (une lente introduction)“** erst das vierte Werk des jungen französischen Choreographen Boris Charmatz ist, steht dieser bereits an der Spitze der Tanzgarde seines Landes und ist ein shooting star der internationalen Choreographen-Szene. „Tanzend spürt er philosophischen Problemen nach: dem nackten Körper im Raum, der Partnerschaft der Tänzer, der Gruppe, einer tänzerischen Antwort auf die Musik usw. Eindrucksvoll. ... Sehenswert. Man sollte Charmatz auch mit seinen nächsten Arbeiten einladen!“ (Neue Kronen Zeitung, 3. Juni 1998)

Zeitgenössische Konzepte zu Körper, Bewegung, Raum und Wahrnehmung untersuchten und diskutierten KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen im Rahmen von „BodyCurrency“, einem Theorie-Event mit internationaler Beteiligung. Libération (Herve Gauville) widmete eine halbe Seite dem Theorie Event „BodyCurrency“ und berichtete unter dem Titel „Vienne fait valser le corps“: „Parallel zu Stücken, Theateraufführungen und Opern gibt es ein Symposium zum Thema Körper, der diskutiert, präsentiert und dargestellt wird.“ (Libération, 13./14. Juni 1998)

„Le Monde“ (Brigitte Salino) widmete am 29. Mai eine ganze Seite dem **Theater-Programm der Wiener Festwochen**, begleitet von Interviews mit Theaterdirektor Luc Bondy und Regisseur Peter Stein - und titelte: Die vier Meisterstücke der Wiener Festwochen. Christoph Marthaler, Luca Ronconi, Luc Bondy und Peter Stein

bilden ein außergewöhnliches Quartett bei diesen Wiener Festwochen, eines der besten Festspiele Europas.

Luc Bondy hat in seiner ersten Saison als Schauspielregisseur der Wiener Festwochen, verantwortlich für das **Theater-Programm**, bei der Eröffnungspremiere selbst Regie geführt. Ödön von Horváths **„Figaro lässt sich scheiden“** mit Traumbesetzung, es spielten u.a. Gert Voss, Helmuth Lohner, Gertraud Jesserer, Anne Tismer, Erni Mangold, Paulus Manker, wurde zu einem großen Erfolg. Die Aufführung wurde vom Publikum gestürmt und enthusiastisch gefeiert. Das Presseecho im In- und Ausland war überwältigend.

„Letzte Ausfahrt Revolution. Ausweg aus der bösen Zeit in die Kunst der schönen Kindheit: Luc Bondy rehabilitiert bei den Wiener Festwochen Horváths 'Figaro lässt sich scheiden' triumphal. ... Die Emigration ist zu Ende. Das Kinderland ist wieder erreicht: durch den letzten Ausgang, den die Revolution gelassen hat - die Kunst, den Traum, die Musik. Das Spiel kann jetzt anders weitergehen. Wer liebt, muss vergeben, sonst kann er nicht leben. Und wer in der Gegenwart lebt, benötigt, um zu überleben, eine vergangene Kunst, um sich zu vergegenwärtigen. Die schönste dieser Künste ist das Theater. Wenn man sie so kann wie Luc Bondy.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Gerhard Stadelmaier, 12. Mai 1998)

„Luc Bondy lädt uns ins Kino dieses Lebens ein. Die Bühne ist eine Leinwand, auf der die Orte der Handlung nacheinander vorbeiziehen ... Dieses quasi unendliche Dekor (von Erich Wonder) ist ein ewiger Ort der Illusion, den die Schauspieler bewohnen. Luc Bondy weiß seine Protagonisten auszuwählen, das hat er mehrfach bewiesen. Hier gleicht seine Besetzung einem Kunstwerk. Kein falscher Ton. Große Schauspieler auch in kleinen Rollen. Ein zentrales anthologisches Quartett: Helmuth Lohner (Almaviva), Gertraud Jesserer (seine Frau), Anne Tismer (Suzanne) und Gert Voss (Figaro) spielen, wie man es sich erträumt, wenn man sich ein Theater vorstellt, in dem alles in den Dienst der Kunst gestellt wird. Sie sind im Wien 1998 die Emigranten unserer Tage.“ (Le Monde, 29. Mai 1998)

„Figaro lässt sich scheiden“ bildete gemeinsam mit **„Kasimir und Karoline“** in der Inszenierung von Christoph Marthaler einen Horváth-Schwerpunkt bei den Wiener Festwochen 1998. Erwartungsgemäß waren alle Vorstellungen dieser erfolgreichen Aufführung („Inszenierung des Jahres 1997“, „Regisseur des Jahres 1997“, Josef Bierbichler als Kasimir „Schauspieler des Jahres 1997“) ausverkauft. Publikum und Presse waren begeistert.

In Kooperation mit den Ausbildungsstätten für Regie im deutschen Sprachraum wurden 1997 mehr als 40 Produktionen begutachtet. Jan Bosse, Oliver Haffner, Matthias von Hartz, Ute Rauwald, Erich Sidler und Sandra Strunz wurden ausgewählt, je eine neue Inszenierung für den **Regiewettbewerb** bei den Wiener Festwochen zu erarbeiten. Die Themen- und Stückwahl war freigestellt. Als Rahmen jedoch wurde eine Aufführungsdauer von einer Stunde und ein Minimum von drei Darstellern vorgegeben. Die Aufführungen fanden vom 10. bis 13. Juni im Theater Künstlerhaus und in den Sofiensälen/Blauer Salon statt. Die Jury unter dem Vorsitz des Festwochen-Schauspielregisseurs Luc Bondy, der Frank Baumbauer (Schauspielhaus Hamburg), Hermann Beil (Burgtheater Wien), Sybille Canonica (Münchner Kammerspiele), Hans Gräter (Schauspielhaus Wien), Jens Hillje (Deutsches Theater Berlin, Baracke), Marie Zimmermann (Festival Theaterformen Hannover) angehörten, fällte ein salomonisches Urteil. Bei der Preisvergabe am Sonntag, 14. Juni, wurden zwei Sieger präsentiert: Ute Rauwald und Jan Bosse.

Luc Bondy argumentierte die Jury-Entscheidung: „Wir hatten es mit zwei Tendenzen zu tun. Zum einen mit Arbeiten an und um einen Text, zum anderen gab es auch eine freiere Art von Regie. Stellvertretend für die erste Richtung steht Jan Bosses Inszenierung 'Psychopathen'. Ute Rauwalds 'Sechs hässliche Töchter' steht für eine freiere Arbeit.“

Die beiden Gewinner werden 1999 bei den Wiener Festwochen inszenieren.

Darüber hinaus war der Regiewettbewerb insgesamt ein großer Erfolg beim zahlreich erschienenen, vor allem jugendlichen Publikum wie durch die vielen anwesenden Theatermacher aus dem In- und Ausland. Besonders erfreulich auch die schauspielerischen Leistungen von einigen Darstellern.

Die von Luc Bondy initiierte Festwochen-Innovation Regiewettbewerb wird 2000 fortgesetzt.

Im Theater-Programm zeigten die Wiener Festwochen 1998 vor allem auch international gefeierte Regisseure, die dem Wiener Publikum bislang noch wenig bekannt sind: Luca Ronconi führte bei der Gemeinschaftsproduktion der Wiener Festwochen **„Questa sera si recita a soggetto“** (von Luigi Pirandello) Regie. Er zählt neben dem kürzlich verstorbenen Giorgio Strehler zu den bedeutendsten Regisseuren Italiens. Mit dem Gastspiel **„Les Précieuses Ridicules“** (von Molière) war erstmals in Österreich eine Arbeit der beiden gefeierten französischen Künstler Jérôme Deschamps und Macha Makeieff mit ihrer eigenen Kompanie Deschamps & Deschamps zu sehen. Trotz fulminanter Kritiken war das Publikumsinteresse bei diesen beiden fremdsprachigen Produktionen enttäuschend. Im Gegensatz dazu wurden die Vorstellungen von **„Die Ähnlichen“**, eine Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen und Theater in der Josefstadt, gestürmt. Den Wiener Festwochen ist es gelungen, Peter Stein für die Uraufführung des neuen Stückes von Botho Strauß zu gewinnen. Es war dies die erste Regiearbeit des Regisseurs in Wien. „In seinem neuen, als bestechender Bilderbogen aufgeführten Stück widmet sich Botho Strauß virtuos der Profillosigkeit moderner Menschen. ... Zum Theaterereignis aber macht die Wiener Uraufführung nicht zuletzt das Bühnenbild von Ferdinand Wögerbauer, der einen bestechend wandlungsfähigen Raum aus Lichtquadern vor zumeist schwarzem Hintergrund geschaffen hat: Darin gelingen Stein und seinen Schauspielern Bilder, die selbst in der an Blick-

fängen nicht armen Geschichte der Strauß-Inszenierungen ihresgleichen sucht.“ (Der Spiegel, 8. Juni 1998)

Mit „**The Snakesong Trilogy**“ zeigte Jan Lauwers auf Einladung von Hortensia Völckers sein Opus magnum und meisterhaftes Theaterexperiment, die Neufassung seiner letzten drei Arbeiten „Le Voyeur“, „Le Pouvoir“ und „Le Désir“. Die großartige Aufführung faszinierte das Publikum und die Presse gleichermaßen. „Die Illusion Theater ... Kein anderer Theaterkünstler beherrscht dieses emotionale Kommunikation mit dem Publikum, aus der es kein Entrinnen gibt, besser als der Brüsseler Szenograph; und bei fast keinem anderen kann man besser erfahren, was schauspielerische Präsenz wirklich bedeutet. Dabei sind seine Inszenierungen hochkomplexe, abstrakte, intellektuelle Konstruktionen bar jeder naturalistischen Einfühlungs-dramaturgie ... Vier Stunden, in denen sich dem Publikum eine unvergleichliche (Musik-) Theaterwelt eröffnet ... ein die sinnliche Aufmerksamkeit total fesselndes Bild, bei dessen Wahrnehmung man jede kritische Zuschauer-distanz verlieren kann.“ (Neue Zürcher Zeitung, 28. Mai 1998) „Liebe. Sex. Tod. Theater. 'Snakesong Trilogy' als Festwochenereignis.“ (Profil, 25. Mai 1998)

Alle Vorstellungen des geplanten Gastspiels von „**BodyCheck**“ mussten abgesagt werden, nachdem der Künstler Stefan Pucher beschlossen hatte, seine Arbeit in dieser Spielzeit nicht zu zeigen.

„**Kohelet**“, ein Projekt in zwei Teilen des israelischen Theatermachers David Maayan, war ein Auftragswerk der Wiener Festwochen und entstand als Gemeinschaftsproduktion Wiener Festwochen, Akko Theater Center Israel und Kunstfest Weimar. Die Uraufführung fand bei den Wiener Festwochen 1998 statt. „Immer wieder geht es, multimediale Gestaltungsmittel und Musikeinsatz nützend, um Alltagsbewältigung, Gewalt - von außen, aber auch im Inneren - und die Hoffnung auf Frieden. ... Die angebotenen (Theater-) Bilder wirken noch lange nach.“ (Wiener Zeitung, 13. Juni 1998). „Kohelet, Teil II“ wird bei den Wiener Festwochen 1999 zu sehen sein.

Wiener Festwochen 1998

Publikumsbefragung

Die Wiener Festwochen haben 1998 beim Integral Markt- und Meinungsforschungsinstitut eine Publikumsbefragung in Auftrag gegeben. Insgesamt wurden 518 persönliche Interviews mit Besuchern von Festwochen-Veranstaltungen im Zeitraum Mai/Juni geführt. Es wurden 53% Männer und 47% Frauen befragt, wobei 61% der Befragten nicht älter als 45 Jahre und 39% älter als 45 Jahre waren.

Die Untersuchung ergab bezüglich des Bildungsniveaus der Interviewten eine starke Konzentration auf Universitäts- und Akademieabsolventen (53%), ohne Matura waren 11%, mit Matura 34% der Besucher.

Betreff Herkunft der Besucher kamen 74% aus Wien, 12% aus den Bundesländern und 14% aus dem Ausland, wobei der Großteil der ausländischen Gäste aus Deutschland und Italien angereist waren. Aus den österreichischen Bundesländern waren hauptsächlich Gäste aus Niederösterreich und Oberösterreich vertreten. Zirka die Hälfte der nicht aus Wien kommenden Besucher sind auf Grund der Wiener Festwochen angereist. Gut mehr als die Hälfte (56%) der in Wien ansässigen Besucher der Wiener Festwochen wohnen innerhalb des Gürtels, in den Bezirken 1 bis 9. Am wenigsten Besucher kamen aus dem 11., dem 21. und dem 22. Wiener Gemeindebezirk.

Mehr als zwei Drittel der Interviewten besuchen die Wiener Festwochen jedes Jahr, ein Fünftel war 1998 zum ersten Mal dabei. Durchschnittlich haben die Gäste zwischen drei und vier Veranstaltungen besucht.

Fast die Hälfte der Befragten erfuhr von den Wiener Festwochen über den zugesandten Programmfolder und ein Viertel wurde von Freunden, Bekannten oder Verwandten darüber informiert. Weitere 25% aller Besucher der Wiener Festwochen wurde auf Grund von Programmteilen in Zeitungen und Zeitschriften oder Inseraten in Tageszeitungen und Zeitschriften auf die jeweilige Vorstellung aufmerksam. Jeweils 7% wurden nach Durchsicht von anderen Programmankündigungen (z.B. Spielpläne) und durch Informationen aus Fernsehen und Radio zu einem Besuch der Wiener Festwochen motiviert.

Jeder vierte Besucher kaufte seine Eintrittskarte telefonisch oder mit Kreditkarte (25%). Weitere 19% bezogen ihre Karten direkt an der Abendkasse. Der Anteil der Presse-/ andere Freikarten liegt bei 3%. 15% haben ihre Karte von Freunden/Verwandten geschenkt bekommen. Und bereits 2% der Befragten gaben an, ihre Eintrittskarte über das Internet bezogen zu haben.

Die Befragten beurteilten die Wiener Festwochen insgesamt positiv: 22% mit „Sehr gut“, 60% mit „Gut“ und 18% mit „Schlecht“.

Im Wesentlichen kann man sagen, dass die Besucher mit den Veranstaltungen zufrieden waren. Am besten wurde die rechtzeitige Programminformation und die künstlerische Qualität beurteilt (77%). 75% der Befragten waren sehr zufrieden mit der großen Programmvierfalt, mit dem gut funktionierenden Kartenverkauf und mit der übersichtlichen Programminformation. Die Medienpräsenz wurde von 65% als gut bewertet, wobei nur 52% die Auffälligkeit der Werbung sehr positiv beurteilten. 61% der Interviewten waren mit dem Preis/Leistungsverhältnis der Wiener Festwochen zufrieden.

Mehr als die Hälfte der nicht aus Wien stammenden Besucher sind zwischen vier und sechs Nächten in Wien geblieben. Wobei ein Drittel der Befragten bei Freunden gewohnt hat. 9% der Festwochen-Besucher haben in Hotels bzw. Pensionen übernachtet, wo sie durchschnittlich öS 1.000,- pro Nacht ausgegeben haben.

BERATUNGSSTELLE FÜR KULTURARBEIT

Die Beratungsstelle für Kulturarbeit ist eine Servicestelle, an die sich all jene Kulturschaffenden wenden können, die noch nie zuvor mit der Kulturverwaltung zu tun hatten und deshalb über die nötigen Schritte zur Einreichung von Projekten nicht genug Bescheid wissen. Also KleinveranstalterInnen, NewcomerInnen in der Kulturszene, die Anregungen zur Belebung des Wiener Kulturlebens haben. Durch gezielte Beratung soll eine effiziente Durchführung von Projekten gewährleistet werden.

Schwerpunkte:

- Information über Förderungsmöglichkeiten
- die Unterstützung von Stadtteilarbeit im Hinblick auf Dezentralisierung von Kultur
- die Betreuung neuer Vereine
- die Unterstützung bei der Vernetzung von Kulturprojekten

Zur Verbesserung des Know-Hows der Freien Gruppen und Kulturschaffenden in den Bereichen Organisation, PR-Arbeit, Marketing hat die Kulturberatungsstelle gemeinsam mit dem Institut für Kulturkonzepte Seminare in kulturellem Management initiiert. Das Grundkonzept der Seminarreihe begründet sich in der Vermittlung wesentlicher Inhalte zur effizienten und erfolgreichen Durchführung von freien Kulturprojekten. Einige Gruppen und Vereine entsendeten unterschiedliche Teammitglieder zu den Seminaren, um das erworbene Wissen innerhalb des Teams weiterzugeben.

Diese Möglichkeit zur Professionalisierung der freien Kulturszene existiert nun im dritten Jahr und wurde bis jetzt insgesamt von 450 Kulturschaffenden in Anspruch genommen. Die Nachfrage ist weiterhin groß. Zu Beginn galt das Angebot vor allem Vereinen aus der freien Tanz- und Theaterszene, doch nun gibt es auch Seminare für bildende KünstlerInnen, die ebenfalls einen regen Zuspruch finden.

Die Beratungsstelle für Kulturarbeit unterhält ebenfalls Kontakte zu europäischen Institutionen wie EU und Europarat. Dies vorwiegend im Förderungsbereich und im Hinblick auf neueste Forschungen zu Quartierkultur und der Erschließung neuer urbaner kultureller Orte.

Die Beratungsstelle arbeitet unkonventionell und unbürokratisch. Sie befindet sich im Gebäude der Kulturabteilung der Stadt Wien, 1080 Wien, Friedrich Schmidt-Platz 5, 3. Stock, Zimmer 318. Sie ist Montag und Mittwoch von 9 Uhr bis 18 Uhr geöffnet und kann über telefonische Vereinbarung (4000-81174) auch an anderen Wochentagen in Anspruch genommen werden.